

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 34.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. — Zurücksendungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Dienstag, 20. Februar 1866.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Vieh- und Schaaf-Markt.

In hiesiger Stadt wird heuer am

Montag den 26. d. Mts.

erstmalig ein Vieh- und Schaaf-Markt abgehalten, worauf man hiemit aufmerksam macht.

Den 17. Febr. 1866.

Gemeinderath.

Vorstand: R o h n.

W e l z h e i m.

Gläubiger-Aufruf.

Michael Weller von Kleindeinbach, will nach Amerika auswandern, kann aber die erforderliche Sicherheit nicht leisten. Etwaige Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen bei der Ortsbehörde in Großdeinbach geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 17. Febr. 1866

R. Oberamt.

L u z.

Forstamt Lorch

Revier Wäschentheur.

Ruz- & Brennholz-Verkauf.

An nachfolgenden Tagen dieses Monats Februar werden in den hienach benannten Staatswaldungen öffentlich versteigert:

1) Am Freitag den 23.

Scheidholz im Linsenholz, Thalwäldle, Braun, untere Breitegart, Eichholz, Eichrain, Heid: Tannen Sägholz 16—48' L., 12—19" m. D. 15 Stämme; Schtr. 10³/₄ Kl.; Prgl. 9¹/₂ Kl.; Anbruchholz 14 Kl.; Kappelrinde ¹/₂ Kl.; Eichen Spalter ¹/₂ Kl.; Scheiter ¹/₄ Kl.; Pgl. ¹/₄ Kl.; Erlen: Prgl. 1 Kl.; Wellen: Laubholz 53 Stück; Nadelholz 888 Stk. Zusammenkunft früh 9 Uhr in Hohenstaufen; Gasthof zum Ochsen.

Zum Vorzeigen des Holzes in den verschiedenen Waldstrüßen finden die Kaufsliebhaber am Tage vorher, den 22. früh 9 Uhr einen Forstdiener im Linsenholz bei der großen Eiche an der Straße von Göppingen nach Hohenstaufen bereit, und auch am Verkaufstag selbst früh 7 Uhr je einen im Braun und Linsenholz.

2) Am Dienstag den 27.

im Schlag Eichengärten bei Wäschentheur: Tannen Sägholz 16—48' L., 12—20" D. 16 Stämme, Laubholz 45 bis 80' 5—15" Ablatz 73 Stämme, größtentheils Holländer und Meßholz, Buchen Werkholz: 16—40' Länge, 12 bis 16" Dicke, 7 Stämme; Buchen Schtr. 10¹/₂ Kl.; Tannen Spaltholz 1 Kl.,

Schr. 21¹/₄ Kl., Prügel 6 Kl., Kappelrinde ¹/₂ Kl., Anbruchholz 12¹/₂ Kl.; Wellen, Buchen 167 Stk., Grögelreis 197 Stk.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag bei dem Holzlagerplaz.

Lorch, den 16. Febr. 1866.

R. Forstamt.

Dietlen.

Forstamt Lorch.

Revier Welzheim.

Ruz- & Brennholz-Verkauf.

An folgenden Tagen dieses Monats Februar werden in nachbenannten Staatswaldungen öffentlich versteigert:

1) Am Dienstag den 27.

Bordere Schildgehren unweit der Lauffer-Mühle: Buchen Werkholz: 16—24' L., 10—17" D. 17 Stämme, Schtr. 85¹/₄ Kl., Prgl. 19 Kl., Anbruchholz 11 Kl., unaufgebundenes Reis, geschägt zu 425 Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag auf der hellen Platte.

2) Am Mittwoch den 28.

Kohlgehren, oberhalb Steinbach: Nadelholz, Sägholz, 16—48' L., 11—16" D. 66 Stämme; Spaltholz 3¹/₄ Kl., Schtr.

27¹/₂ Kl., Prügel 9¹/₂ Kl., Anbruchholz 18¹/₄ Kl., Buchen Schtr. 19³/₄ Kl., Prügel 4¹/₂ Kl., Anbruchholz 6¹/₄ Kl., unaufgebundenes Reis, geschägt zu 180 Stk., Nadelkreisstreu 19³/₈ Fuder.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag. Lorch, den 17. Febr. 1866.

R. Forstamt.

Dietlen.

Forstamt Lorch.

Revier Kaisersbach.

Nadelholz-Stangen-Verkauf.

An

Freitag den 2. März d. J.

werden in den Staatswaldungen Bruch und obere Mergelberg öffentlich versteigert: Nadelholzstangen unter 1" D. 6—15' L. (Nöhnen- und Rebsteden zc.) 75 Stk., 1 bis 2" D. 16—35' L. (Hopfen- zc. Stangen), 675 Stk., 2—3" D., 21—40' L. (Hopfen-, Gerüst- zc. Stangen), 205 Stk.

Zusammenkunft früh 9 Uhr bei der sog. „Falle“ auf der Kaisersbach-Kirchensfirnberger Steige.

Lorch, 18. Febr. 1866.

R. Forstamt.

Dietlen.

Stadt G m ü n d.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlasssache der Wb. Victorine geb. Köhler, Wittve des Friedrich Romerio, Kaufmann von hier, wird die vorhandene Liegenschaft

Donnerstag den 1. März d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle im öffentlichen Aufstreich verkauft werden und zwar:

Gebäude:

- Nro. 608 16,7 Rth. ein 2stöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller,
- 0,7 Rth. Anbau,
- 8,2 Rth. dreistöckiges Nebenhaus mit Remise,
- 1,7 Rth. einstöckiges Wafchhaus,
- 0,4 Rth. Mauer,
- 21,5 Rth. Hofraum mit Pumpbrunnen.

1¹/₂ M. 1,2 Rth. in der Franziskanergasse.

Brandversicherungsanschlag

Waisengerichtlicher Anschlag

5000 fl. Ater Classe,
8000 fl.

Dieses Doppelgebäude, in dessen unterm Stock sich ein geräumiger Laden mit anstoßenden Bohnlagern befindet, eignet sich vermöge seiner bequemen, praktischen Einrichtung und guten Bauart zu jedem Geschäfte, namentlich auch zu einem Fabrikbetrieb.

Daneben:

Nro. 608 b. 12,0 Rth. ein einstodriges steinernes Gebäude mit
1,9 Rth. Anbau, mit Stallung und Feueresse,
13,9 Rth.

Brandversicherungsanschlag — 300 fl. 4ter Classe.
Waisengerichtlicher Anschlag — 600 fl.

Garten beim Haus mit Mauer:

Nro. 509 28,7 Rth. in der Franziskanergasse hinter dem eigenen Gebäude
und Paul Müller, Glaser.

Anschlag — 300 fl.

Gebäude:

Nro. 610 5,9 Rth. ein 2stodriges halbes Wohnhaus mit gewölbtem Keller,
0,3 Rth. Anbau,

6,2 Rth. in der Franziskanergasse.
Brandversicherungsanschlag — 600 fl. 4ter Classe.
Anschlag — 900 fl.

Nro. 611 8,1 Rth. ein 2stodriges hälftiges Wohnhaus mit gewölbtem
Keller und Pumpbrunnen,

0,5 Rth. Anbau,
8,6 Rth. in der Franziskanergasse.
Brandversicherungsanschlag — 600 fl. 4ter Classe
Anschlag — 1100 fl.

Das Krähengut:
ein freundliches und im guten Ertrag befindliches in der Mitte des
Kernsthalles gelegenes Anwesen und zwar:

Nro. 2 10,0 Rth. ein 2stodriges Wohnhaus mit Stallung und ge-
wölbtem Keller,

a) 13,9 Rth. ein einstodriges Wohnhaus,
1/8 M. 1,9 Rth. Scheuer (Schafhaus),
b) 2,6 Rth. ein einstodriges Wasch- und Fachhaus und
23,4 Rth. Hofraum,

2/8 M. 3,8 Rth.
Brandversicherungsanschlag 2275 fl.

Nro. 1349 28,1 Rth. Gemüsegarten,
Nro. 1351 23 5/8 M. 39,5 Rth. Gemüsegarten, Baumschule, Wiese und Weg, mit
vielen tragbaren Obstbäumen edler Sorte besetzt.

Anschlag — 12,000 fl.

Länder:

Nro. 644 19,7 Rth. Land, Wiese und Dede beim Schmidthor, neben Jo-
hann Straubenmüller und sich selbst,

Nro. 645 22,1 Rth. Land, Wiese und Dede beim Schmidthor neben sich
selbst und Josef Dechle,

Anschlag 80 fl.

Nro. 662 2/8 M. 240 Rth. Land beim Kinderbacherthor neben Zimmermann
Georg Schupp.

Anschlag — 150 fl.

Wiesen:

Nro. 930 1 1/8 M. 12,2 Rth. Wiese in der Schappelach, neben Ignaz Waldenmaier,
Schneider.

Anschlag — 575 fl.

Willkürlich gebaute Aecker:

Nro. 666 3 1/8 M. 13,0 Rth. willkürlich gebauter Acker,
1/8 M. 33,0 Rth. Dede,

3 1/8 M. 46,0 Rth. bei der Riesmühle, zwischen der Vicinalstraße und
dem Mühlbach.

Anschlag — 1775 fl.

Bemerkt wird noch, daß die Zahlungsbedingungen günstig gestellt werden und
solche zur Einsicht auf der Gerichtsnotariatskanzlei parat liegen.

Kaufsliebhaber, unbekannt mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen,
sind hiezu eingeladen.

Den 8. Februar 1866.

N. Gerichtsnotariat.
Maurer.

hardt, Ankerwirth, und Johann Dechle,
Schreiner, gerichtlich angeklagt zu
2,000 fl., im öffentlichen Aufstreich zum
Verkauf und es findet die Verkaufsver-
handlung am

Mittwoch den 7. März d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle
statt.

Den 17. Februar 1866.

Matheschreiberei.

Feihl.

Vermischte Anzeigen.

W. G.

Dienstag bei St. Joseph,

Heute Montag

Abend 8 Uhr

Blaente oben!

e.

G m ü n d.

Wohnungs-Gesuch.

Ich suche auf Georgii eine Wohnung
mit 2 heizbaren Zimmern, wovon das
eine möblirt, das andere unmöblirt, aber
sehr geräumig mit 3—4 Fensterstöcken sein
sollte.

Commiff. **Rudolph.**

G m ü n d.

Eine ordentliche Familie kann noch auf
das Ziel Lichtmess ein **Logis** beziehen bei
Lorenz Naaf, Schreiner.

Ein kleines **Logis** hat auf Georgii
zu vermietthen

Käufer **Ruhn**
am Thürllessteg.

Ein **heizbares Zimmer** für einen
ledigen Herrn hat zu vermietthen, wer,
sagt die **Redaktion.**

L o r c h.

450 Stück

fichtene Stangen

30 bis 45 Schuh lang, seht dem Verkauf
aus

Wagner z. Adler.

Ein **Logis**, bestehend in Stube, Stu-
benkammer, Küche und Holzplatz, auf der
Sommerseite, ist bis Georgi zu vermietthen.
Wo? sagt die **Redaktion.**

S e u b a c h.

Bei dem Unterzeichneten ist fortwäh-
rend ächter Untertürkheimer

Saatgypß

das Sri. zu 12 Kr.

zu haben. Für gutes Maas und schnelle
Bedienung wird gesorgt.

M hring, Müller.

A l f d o r f

Geld-Gesuch.

Für einen soliden Geschäftsmann, der
ein pünktlicher Zinszähler ist, suche ich
bis Georgii d. J. ein Anlehen von

3350 fl.

gegen angemessene Pfandsicherheit.

Ich bitte Anträge in Bälde an mich
zu übersenden.

Schultheiß Fritz.

c] G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung gegen
Johann Michael Barth, Uhrenmacher

hier, kommt zu Folge gemeinderäthlichen
Beschlusses dessen dreistödiges Wohnhaus
Nro 628 mit 1,3 Rth Hofraum in der
Franziskanergasse neben Johannes Noth-

Eingefendet. Die bevorstehende Abgeordneten-Wahl hat auch auf dem Lande angefangen, Leben zu bekommen. Einsender dieß wohnte einer Wählerversammlung des Herrn ref. Stadtpflegers *Hahn* in Wisfgoldingen bei, welche von zahlreichen Wählern der umliegenden Orte besucht war. — Das vom Herrn Candidaten mit viel Wärme, seinem gewohnten Humor und Energie, mit seinem gesunden Verstand und praktischen Sachkenntniß vorgetragene Programm wurde allgemein anerkannt.

Dieser Hahnenschrei fängt an, den Bauern die Augen zu öffnen, sie sagen: Hahn, der Bauer ist, versteht besser als jeder Andere, ihr Interesse in der Kammer zu vertreten. — Wenn gleich der erst später vorgeschlagene Candidat mit viel Wärme empfohlen wird, so glauben die Bauern doch, ein Mann ihres Standes, der nebenbei auch die nothwendige wissenschaftliche Bildung besitze, verstehe sie in der Kammer besser zu vertreten, als jeder Andere.

Schorndorf

Futterschneid-Maschinen.

Nach englischem Muster habe ich 2 Maschinen gefertigt, welche dreierlei Längen schneiden, und zwar: Pferdehäfsel, Heuhäfsel für Rindvieh und Grünfutter. Diese Maschinen gehen sehr leicht, liefern per Stunde 3—4 Centner Dürrfutter und sind sehr solid gebaut. Der Preis wird billig gestellt. Zur Einsichtnahme und Prüfung ladet höflich ein

Schlosser und Mechanikus Schöbel.

Auszug aus der Geschworenenliste für den Schwurgerichtsbezirk Ellwangen für das erste Quartal 1866.

Maier, Johann Baptist, Kaufmann am Markt in Gmünd.
Klopfer, Melchior, Gemeinderath von Möglingen, Oberamts Gmünd.
Neuberth, August, Rothgerber von Gmünd.

Gestorben zu Gmünd den 18. Febr. Nachts 1 Uhr: Johanna Storr, Wittwe des † Dominikus Storr, 77 Jahre alt, an Altersschwäche. Leiche Dienstag 1 Uhr. Trauerhaus Spital.

/: **Stuttgart**, 18. Februar. Nur wenige Worte über die Bärenjagd in Stuttgart. Es versammelte sich im zoologischen Garten eine so große Menge Volks, als der Garten nur immer zu fassen vermochte. Leider gestattete es der noch etwas steife Arm Werner's — er hat es jetzt so weit gebracht, daß er seinen rechten Arm theilweise wieder gebrauchen kann — nicht die Execution an dem störrischen Bären selbst vorzunehmen. Dazu wurde Schmid Kölle berufen. Werner, eine zartfühlende Seele wie immer, nahm deutsch-brüderlichen Abschied von Braun dem Bären, d. h. beide tranken noch ein Glas Wein miteinander. Da mit dem Bären nicht wohl anzustoßen war, so tranken er und sein Herr aus dem gleichen Glase, das eine Mal der Bär, das andere Mal Werner. Als der Bär diesen letzten Zug gethan, wurde er veranlaßt, den Baum im Bärenthurme zu besteigen und dann eine solche Lage anzunehmen, daß er die linke Seite offen darbot. Kaum war dieß der Fall, so knallte es und Braun war zum Tode getroffen. Allein für die Deffentlichkeit dressirt, ließ er sich nicht etwa plump auf die Erde fallen, sondern stieg wie ein römischer Gladiator mit Anstand vom Baume herab, ließ sich hier noch eine weitere Todeswunde versetzen, brückte seinen Schmerz durch tiefes Brummen aus und verschied dann eines schnellen und sanften Todes. Die Section ergab, daß ihm beide Schüsse (je 5 Schrote Null Null) durch Herz und Lunge gedrungen waren, daher läßt sich erklären, daß ihm schon gleich nach dem ersten Schuß ein dichter Qualm und Schaum mit Blut vermischt aus dem Rachen drangen. Braun wog netto 500 Pfund, darunter 80 Pfund Fett. Haut sammt Kopfstell erhält Plouquet für sein Cabinet, er war es auch, der den Bären abzog und zerlegte. Abends war von seinem Fleische kein Loth mehr zu haben. Nach Ravensburg kam dem Vernehmen nach allein über einen halben Centner, große Stücke in hiesige Gasthöfe. Werner hat durch diese Art von Verwerthung einen dreifach größern Nutzen gezogen, als wenn er seinen Bären lebendig verkauft hätte;

G m ü n d.
Fein eingemachte
Essig-Gurken

find zu haben bei

Speisemeister **Vorß**,
im Taubstummen-Institut.

G m ü n d.
An einer Hauptstraße ist eine sehr freundliche **Wohnung** mit vier ineinandergehenden Zimmern zu vermieten. Zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

Haus-Verkauf

Ich bin Willens, mein in der Kapuzinergasse befindliches Wohnhaus, zwischen Wittwe Stahl und Nachtwächter Pfisterer, No 686, aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber können dasselbe taglich einsehen und mit mir einen Kauf abschließen.

Anton Stahl, Glasermeister.

Oberkirneß bei Borch.
In meiner Pflugschaft liegen **100 fl.** zu 4 Proz zum Ausleihen parat
Pfleger **Müller.**

zu 8 Louisd'ors wollte ihn keiner der zoologischen Gärten abnehmen.

Die **Bamberger** Rangschiffer haben mit der Kölner Dampfschiffahrts-Gesellschaft einen Vertrag dahin abgeschlossen, daß erstere alle Güter, welche von der Donau durch den Kanal und den Main hinab nach Köln gehen, in Mainz auf die Dampfschiffe überladen, wogegen letztere ihre Güter, welche von Köln kommen, ebenfalls in Mainz an die Rangschiffer übergeben müssen. Diese schnelle Beförderung wird den Schiffen sowie dem Handelsstande von großem Nutzen sein.

Darmstadt, 5 Febr. Der französische Handelsvertrag gewährleistet bekanntlich den Deutschen wie den Franzosen gegenseitig das freie Niederlassungsrecht. Gestützt auf dieses Recht hat sich neuerdings ein französischer Handlungsgärtner hier niedergelassen und — selbstverständlich zum größten Leidwesen hiesiger Concurrenten — vom groß Kreisamt dahier unbeanstandet ein Gewerbspatent erhalten. Wie unbedeutend der ganze Fall an sich ist, so beweist er doch aufs neue, daß die Einführung allgemeiner Gewerbefreiheit und Freizügigkeit eine zwingende Nothwendigkeit ist. Dem Vernehmen nach ist die großherzogliche Regierung auch entschlossen, in dieser Frage entschieden voranzugehen, und kann man im Interesse der gewerblichen Fortentwicklung unseres Landes nur wünschen, daß dieser Entschluß baldigt zur Ausführung gelangen möge. Es steht überdieß zu hoffen, daß mit dieser Maßregel ein Gesetzesentwurf, die Wiederaufhebung der gesetzlich bestehenden Heirathsbeschränkungen betreffend, Hand in Hand gehe.

Bei der Creditanstalt in **Wien** schlimmen 1859er Andenkens sind so eben wieder Unterschlagungen im Betrage von 300,000 Gulden entdeckt worden. Gibts denn überall Spitzbuben?

Herr Simson glaubt Herr **v. Bismarck** auf der ersten Etappe seines Rückzugs zu erkennen. Der König hat, wie man sagt, den Ministerpräsidenten zum Oberburggrafen von Marienburg in Ostpreußen ernannt. Das ist ein angenehmer Ruheposten und würde nöthigenfalls die letzte Etappe sein.

Der offizielle Prophet in **Preußen** (Prov. Corr.) erklärt, die Verständigung mit dem Landtage sei unmöglich, der Beschluß des Obertribunals werde in Kraft treten und in volle Anwendung kommen. Die Beschlüsse der Abgeordneten seien rechtlich und thatsächlich nichtig und wirkungslos.

Zwischen den Deutschen und Tschechen in **Böhmen** steigt die Erbitterung und dringt in alle Verhältnisse ein. Die Tschechen sind oft roh und übermüthig, die Deutschen klein-

müthig und von ihren natürlichen Führern, den großen adeligen Grundbesitzern im Stiche gelassen. Den Deutschen kommt es böhmisch und spanisch zugleich vor, daß ihre Kinder in den Schulen czechisch sprechen lernen sollen; sie können's nur auf der Gasse und nicht in der Welt brauchen.

Kaiserin **Eugenie** erschien auf dem jüngsten Hofballe als Marie Antoinette und strahlte vor Schönheit und Heiterkeit. Möglich begegnete ihr dieselbe Marie Antoinette, ebenfalls wunderschön, aber voll stiller Hoheit und angethan mit dem Gefängnißkleide ganz nach dem berühmten Bilde von de la Roche. Beide Pseudo-Königinnen legten bald ihre Tracht ab und erschienen im Domino.

Das älterliche Vermögen, das auf die Kaiserin **Charlotte** in Mexiko entfallen ist, soll an 32 Millionen Französischen betragen. Die Kaiserin wärnt aber, namentlich die Steuerbehörden, man solle Niemand zu hoch schätzen.

Im Meerbusen von Vizcaya, wo vor 14 Tagen der Dampfer London unterging, sank dieser Tage auch das Dampfschiff **Sanata**. Es war auf der Fahrt von Liverpool nach Melbourne; Mannschaft und Passagiere wurden gerettet.

Hugo der Wolf.

Eine Novelle aus dem Schwarzwalde. Nach Chatrian.

(Fortsetzung.)

VII.

Mehrere Tage vergingen, ohne daß sich Bemerkenswerthes ereignete, mein Aufenthalt auf Nideck war sehr eintönig, jeden Morgen geweckt von den Tönen Sebald's, dann einen Besuch beim Grafen, darauf das Frühstück, die Betrachtungen Sperber's über das unverhoffte Ausbleiben der schwarzen Hexe, das endlose Geschwätz der Marie Lagoutte, des Meisters Tobias und dieses ganzen Troffes von Gefinde, das da jetzt weiter keine Beschäftigung, keine Zerstreung hatte, als Trinken, Spielen, Rauchen und Schlafen. Anselmo war der einzige, der eine erträglichere Existenz führte. Er vertiefte sich bis über die Ohren in alte Familiengeschichten, und war unermüdet im Nachsuchen alter Documente, Bestätigungen über oft sehr komische Sachen, obgleich seine Nase blauroth, und er in der großen, kalten Bibliothek am ganzen Körper vor Kälte zitterte.

Man wird sich vorstellen können, wie sehr ich von Längeweile geplagt wurde. Sperber hatte mich wohl schon zehnmal durch den Pferdestall geführt, und mich den Hundestall bewundern lassen, diese Thiere kannten mich schon und wurden sehr zutraulich. Die platten Scherze des Major Domus nachdem er getrunken hatte, Marie Lagoutte's Erwiederungen darauf wußte ich jetzt auswendig. Sebald's Schwermuth steckte auch mich von Tag zu Tag mehr an, auch ich hätte seine Klagen mit seinem Horn durch die Berge senden mögen, meine Blicke haften mit Sehnsucht an dem Weg nach Tübingen.

Meine einzige Aufgabe, die aber freilich auch meinen ganzen Ernst dringend in Anspruch nahm, war die Krankheit des Grafen, sie hatte ihren gewöhnlichen Verlauf, wie Sperber mir gesagt hatte, Alles bestätigte sich: Oft, wenn wir glaubten, er schliefe fest und ruhig; erwachte er plötzlich; wie aufgeschreckt fuhr er empor, zur Hälfte aufgerichtet, das Haupt weit vorwärts gebeugt, die Augen starr und wirr, flüsterte er mit leiser Stimme: „Sie kommt! Sie kommt!“ Dann schüttelte Gideon das Haupt, stieg auf den Signalthurm, spähte überall umher, in dessen blieb bis jetzt die schwarze Hexe noch immer unsichtbar.

Nachdem ich die Krankheit des Grafen längere Zeit beobachtet und gehörig studirt hatte, konnte ich kein Urtheil darüber fällen, als daß es Wahnsinn sei, der sich seiner periodisch bemächtigt. Der wunderliche Einfluß, den die Hexe auf seinen Geist ausüben sollte, der schnelle Wechsel zwischen gänzlicher Verwirrung des Verstandes und den lichten Augenblicken, kurz alle Symptome bestärkten mich in meiner Meinung.

Ärzte, welche sich hauptsächlich mit dem Zustande der Verwirrung des menschlichen Geistes beschäftigt, wissen, daß der periodische Wahnsinn nicht selten vorkommt; bei Manchen

erscheint er mehrere Male im Jahre, im Frühling, Sommer, Herbst, Winter, bei Anderen vielleicht nur einmal, bei noch Anderen zu verschiedenen Zeiten, in bald längeren, bald kürzeren Zeiträumen. Ich kannte in Tübingen eine alte Dame, welche schon seit mehr denn dreißig Jahren regelmäßig die Wiederkehr ihres Wahnsinns fühlte; sie stellte sich dann aus eigenem Antriebe im Krankenhause ein, woselbst man sie dann in Gewahrsam nahm. Nach kurzer Zeit brach die Krankheit aus. Die arme Leidende durchlebte jede Nacht die Schrecknisse, deren Zeuge sie in ihrer Kindheit war; zitterte unter der Hand des Henters, hielt sich mit dem Blut der armen Hingeopferten, sie weint, daß ein Stein Erbarmen fühlen möchte. Nach einigen Wochen werden die Anfälle seltener, verlieren sich endlich ganz, und man entläßt sie als genesen, aber überzeugt, daß sie sich im nächsten Jahre wieder einstellen wird.

„Graf Nideck befindet sich auch in solchem Zustande,“ sagte ich zu mir selbst, „wahrscheinlich knüpfen ihn alte Bande an die schwarze Hexe, welche Allen, die ihn umgeben, unbekannt sind. Wer weiß! Diese Alte ist auch einmal jung gewesen — vielleicht schön!“

Und meine Einbildungskraft, einmal auf diese Bahn geleitet, setzte sich leicht einen ganzen Roman zusammen. Ich hütete mich aber wohl, dergleichen merken zu lassen; Sperber hätte es mir nie verziehen, den Grafen eines Verhältnisses mit jener Hexe zu verdächtigen. Und Ottilien durfte ich noch weniger den Zustand ihres Vaters mit dem Worte Wahnsinn bezeichnen, da dieses ein harter Schlag für sie gewesen wäre. Ihre Weigerung, sich zu verheirathen, hatte den Grafen so sehr erzürnt, daß er ihre Nähe nicht ertragen konnte. Oft riefen Ottilien's Besuche selbst heftige Krühen hervor.

„Gnädiges Fräulein,“ sagte ich eines Abends, mich vor die Thür, welche in's Krankenzimmer führte, stellend, „der Stand des Arztes legt auch Pflichten auf; und so unangenehm sie auch sein mögen, ein redlicher Mann muß sie erfüllen so muß ich Ihnen denn auch jetzt die Wahrheit sagen: Ihre Gegenwart wird Ihren Vater tödten!“

Ich werde es nie vergessen, welche Veränderung plötzlich in den Zügen der armen Ottilie vorgieng. Alles Blut schien aus ihrem Gesichte zu weichen und in ihr Herz zurückzudringen; bleich wie Marmor, ihre Augen angstvoll, starr auf die meinigen gerichtet, schien sie in meiner Seele lesen zu wollen.

„Ist es möglich?“ stammelte sie, „verbürgen Sie die Wahrheit ihrer Worte mit Ihrer Ehre?“

„Mit meiner Ehre, ja, Comtesse!“

Darauf folgte eine lange Pause; endlich sprach sie mit erstickter Stimme:

„Es ist gut so — Gottes Wille geschehe!“

Und mit gesenktem Kopfe entfernte sie sich.

Am Morgen nach diesem Austritt, ungefähr gegen acht Uhr gieng ich in meinem Thurmgemache auf und ab, nachdenkend über des Grafen Krankheit, deren Ende und Ausgang ich noch nicht zu bestimmen vermochte, und an meine Praxis in Tübingen, welche ich durch eine so lange Abwesenheit zu verlieren fürchtete, als einige leichte Schläge an die Thür mich in meinen Betrachtungen störten.

„Herein!“

Die Thür öffnete sich und Marie Lagoutte erschien auf der Schwelle, mich mit tiefer Verbeugung grüßend. Die Ankunft dieser guten Frau war mir in diesem Augenblick zuwider, und ich sann schon auf eine schickliche Ausflucht, ihre Entfernung zu veranlassen, als der bedeutliche Ausdruck ihres Gesichts mir auffiel. Ein großer roth und grün carrirter Shawl, den sie um ihre schmalen Schultern geworfen hatte, erhöhte noch das Eigenthümliche ihrer Erscheinung. Sie gieng mit gesenktem Haupte, bis sich auf die Lippen, und schien nicht recht den Anfang ihrer Mittheilungen finden zu können; was mich besonders wunderte, war, daß sie noch einmal die Thür öffnete und auf den Gang zurückblickte, als wolle sie sehen, ob ihr auch Jemand gefolgt sei.

(Fortsetzung folgt.)

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 35.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Mittwoch, 20. Februar 1866.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Den hiesigen Wahlmännern für die Abgeordneten-Wahl wird hiemit eröffnet, daß sie am

**Dienstag den 27. Februar,
Vormittags von 8 bis 12 Uhr**

auf dem Rathhaus vor der Wahl-Commission sich einzufinden und ihre Stimmzettel abzugeben haben.

Am 20. Febr. 1866.

Stadtschultheißenamt.

R o h n

G m ü n d.

Auswanderung.

Anna Maria Reismüller, ledig von Waldstetten wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Oesterreich aus.

Den 16. Febr. 1866.

R. Oberamt.

S c h e m m e l.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Frau Gerichtsbesitzer Schmid Wittwe, Mathilde, geb. Oberst, beabsichtigt am

Dienstag den 13. März d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen:

22,1 Ath. ein 2stöckiges Wohnhaus mit

gewölbtem Keller, Waschküche und Feueresse, sowie

9,2 Ath. Hofraum.

31,3 Ath. Nro. 752 in der Kirchgasse neben der Kirchen- und Schulpflege und dem allgemeinen Weg, und

5,2 Ath. Gemüsegarten, Parz. Nr. 335, neben obigem Gebäude.

Zu dieser Verkaufsverhandlung werden Liebhaber auf die Rathschreiberei-Kanzlei unter dem Anfügen eingeladen, daß am Kaufschilling die Hälfte und unter Umständen auch nur $\frac{1}{3}$ baar, der Rest aber in 10 jährigen Zielen abzutragen ist.

Den 19. Februar 1866.

Rathschreiberei.

F e i h l.

c]

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Patriz Maier, Maurermeister, verkauft aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich am

Mittwoch den 7. März d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf der Rathschreiberei-Kanzlei ein 2stöckiges im Jahr 1864 neu er-

bautes Wohnhaus, Nro. $\frac{138}{2}$ und um-

gefahr 30 Ath. Hofraum und Garten, an der Straße vom Rinderbacher zum Schmiedthor.

Dasselbe enthält im Souterrain 3 gewölbte Keller, 1 Waschküche und 1 Remise, und in den beiden Stockwerken, sowie unter Dach Wohngelasse für 3 Familien.

Am Kaufschilling ist bloß $\frac{1}{3}$ baar und der Rest in Zielen abzutragen.

Bei entsprechendem Angebot erfolgt der Zuschlag sogleich.

Den 19. Februar 1866.

Rathschreiberei.

F e i h l.

D u r l a n g e n.

Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Vor- und Nachsommer-Schafweide von Ambrosii bis Jacobi, und Jacobi bis Martini 1866 wird am

Samstag den 24. Februar,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus verpachtet, wozu mit Vermögenszeugnissen versehene Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Febr. 1866.

Gemeinderath.

c]

G ö g g i n g e n.

Gerichtsbezirk Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.

Am

Mittwoch den 7. März d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

wird aus der Santmasse des Anton Kaufmann, Schusters in Horn, nachgehende Liegenschaft auf hiesigem Rathhause verkauft, und zwar:

G e b ä u d e.

23,5 Ath. Parz. Nr. 9 ein 1stöckiges Wohnhaus nebst Scheuer und Stallung unter Einem Dach im Oberen Weiler, Brandvers.-Anschlag 400 fl.

$\frac{1}{8}$ Mrg. 27,3 Ath., Parz. 40, Gras- und Baumgarten beim Haus.

$\frac{7}{8}$ Mrg. 6,9 Ath., Parz. 265, Wiesen in Breitwiesen.

$\frac{2}{8}$ Mrg. 11,8 Ath., Parz. 350 Acker und Wiesen in der hintern Viehweide.

$\frac{2}{8}$ Mrg. 27,8 Ath., Parz. 149, willk. geb. Acker im Haag.

42,8 Ath., Parz. 437, willk. geb. Acker im Haag. Gesamtanschlag 1000 fl.

Hiezu werden die Liebhaber, Unbekannte mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, eingeladen.

Am 17. Februar 1866.

Schultheißenamt.

B ü h l m a i e r.

c] T ä f e r r o t h.

Die Sacristei an hiesiger Kirche muß neu erbaut werden. Der revidirte Voranschlag beträgt an:

Abbrucharbeit 16 fl.

Maurerarbeit 36 fl.

Zimmerarbeit, wozu das

Holz gegeben wird 34 fl.

Gipsarbeit 16 fl.

Schreinerarbeit 40 fl.

Glasarbeit 12 fl.

Schlosserarbeit 11 fl.

Schmidarbeit 5 fl.

Insgesamt 20 fl.

Die Affordsverhandlung findet am **Freitag den 23. d. Mts.**

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhause statt, wozu tüchtige Arbeiter einladet

der **Stiftungsrath.**

G s c h w e n d.

Bäume-Verkauf.

Aus der hiesigen Gemeinde-Baumschule werden am nächsten Math.-Feiertag, den **24. d. Mts.**, Nachmittags 1 Uhr

einige hundert Stück veredelte Bäume

im Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Febr. 1866.

Schultheißenamt.

c] G s c h w e n d.

Guts-Verkauf.

Das Anwesen der Georg Weller's Wittve von Seelach, bestehend in einem 2stöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, und in 19

Morgen Feldgüter
kommt am Matthäi-Feiertag
den 24. ds. Mts.

Nachmittags 3 Uhr
wiederholt und ohne Zweifel letztmals
zum Verkauf, wozu die Liebhaber auf das
hiefige Rathhaus eingeladen werden.
Den 12. Febr. 1866.

Schultheißenamt.

Kaisersbach.

Am
Freitag den 2. März 1866
findet hier ein

Viehmarkt

statt, wozu Verkäufer und Käufer freund-
lichst eingeladen werden.
Den 17. Februar 1866.

Schultheißenamt.

Horn.

Stangen-Verkauf.

Am Samstag den 24. d. M., Mitttags
12 Uhr, werden im Waldtheil Kohlholz,
zwischen Unterböbingen und Horn

250 Stück stärkere Stangen
von 30-55' Länge und 4' m. D.
zu Hopfendrahtanlagen, Telegraphen-
stangen zc geeignet, in kleineren Parthieen
gegen Baarzahlung öffentlich versteigert,
wozu Kaufsliebhaber einladet
Laubach, den 19. Febr. 1866.

Gräflich v. Beroldingen'sches
Neutamt Horn.
Imendoerffer.

Bermischte Anzeigen.

Straßdorf

Erklärung.

In Nro. 32 dieses Blattes bin ich für
die bevorstehende Abgeordneten Wahl als
Kandidat in Vorschlag gebracht worden.

Für das mir geschenkte Vertrauen
spreche ich meinen Dank aus, und bitte,
die mir zugehenden Stimmen einem an-
dern zu geben.

Den 19. Febr. 1866.

Schultheiß Bieg.

Heute Dienstag Abend
von 7 $\frac{1}{2}$ Uhr an
gesellige Unterhaltung
im Ritter,

welcher Herr Oberjustizrath Streich
anwohnen wird.

Frische Ulmer Stockfische

das Pfd. zu 8 kr.
sind wieder angekommen.

Keser z. Rad.

Einen neuen feinen schwarzen Tuch-
rock hat zu verkaufen, wer, sagt die Red.

Stuttgart, 29 Febr. Auch im Ministerium des
Innern wird in Ausarbeitung von Vorlagen für die nächste
Session der Kammer eine große Thätigkeit entwickelt. Fertig
geworden, wenn auch noch nicht endgültig festgestellt, ist ein

Stroh-Hüte

zum Waschen und Färben

werden bestens besorgt und nach neuester Facon hergerichtet bei

Geschwister Höger
gegenüber dem Kreuz.

Ein in sehr gutem Zustande befindliches

Druckwerk

in eine kleinere Bierbrauerei ha. billig zu
verkaufen

Karl Kurz, Flaschner.

Mehrere ältere noch brauchbare Thüren,
Fenster sammt Futter hat billig zu ver-
kaufen

Verkm.ister Stüs.

i] G m u n d.

Haus-Verkauf.

Mein vo. dem Waldpfeifer Thore ge-
legenes, zweipockiges Wohnhaus sammt
Scheuer und Stall unter einem Dach,
setze ich hiemit dem Verkauf aus und
kann taglich ein Kauf mit mir abgeschlossen
werden.

Auf Verlangen des Käufers können auch
noch 6 Morgen Guter dazu gegeben
werden.

Anton Hopfenst.

Laubenhof

Frugsaat-Paver feil.

200 Simri, schöne Qualität, bei
Gutsbesizer Gutter.

G m u n d.

Eichene Dragtpfähle

hat zu verkaufen, wer sagt die Redaktion

G m u n d.

Ein Logis mit 2-3 Zimmer wird
auf Georgi zu mietzen gesucht. Von
wem? sagt die Redaktion d. Blts.

e] Zu vermietzen.

Ein heizbares Zimmer für 1 oder 2
ledige Herren Näheres bei der Redakt.

c] Weimar.

Gemeinde Waldstetten. D.-M. Welzheim.

Gus-S Güter-Verkauf.

Weil ich im Besitz von 2 Häusern bin,
so habe ich mich entschlossen, das eine aus
freier Hand zu verkaufen.

Daselbe ist ein ganz neu erbautes
2stöckiges Wohnhaus und Scheuer unter
Einem Dach mit gewölbtem Keller.

Ferner: 2 Gemeintheile mit Obst-
bäumen, $\frac{1}{2}$ Morgen Baum- und Gras-
garten am Haus, nebst Gemüsegarten,
Backofen und Brunnen, 2 Morg. Wiesen,
2 Morgen Acker.

Der Kauf kann täglich mit mir abge-
schlossen werden

Sollte sich ein Käufer mehr Güter
wünschen, so kann er dieselben hier immer
haben

Matthäus Schüle.

G m u n d.
Es sind bis nächst Georgi gegen ge-
nügende Sicherheit

1000 fl.

zum Ausleihen.

Näherere Auskunft ertheilt die Redakt.

G a u s m a n n s w e i l e r
bei Welzheim.

Aus meiner Pflegschaft habe ich bis
1. März

400 fl.

auszuleihen.

Gutsbesizer Ellinger.

Die heftigsten Zahn-
schmerzen beseitigen augenblicklich un-
schmerzbar die berühmten

Tooth-Ache-Drops.

Verkauf in Originalgläsern
à 20 kr. in Gmünd bei
Conditor W. Grauer.
Ähnliche Anzei-
gen beruhen auf Anmaßung
und Fälschung.



Alle Buchhandlungen

nehmen Bestellungen an auf die bei
J. Engelhorn in Stuttgart er-
scheinende

Gewerbehalle

1866

15,000 Auflage.

Reiche Sammlung von Ornamenten
und Abbildungen aller Gegenstände
der Kunstindustrie mit ausführlichen
Detailzeichnungen in natürlicher
Größe und Anweisungen für die
Praxis.

Der interessante, lehrreiche und
dabei leicht verständliche Text, sowie
die eleganten Zeichnungen machen
die Gewerbehalle zu einer Be-
ratherin für die Werkstat, wie für
das Atelier, für die Fabrik, sowie
für den Kunstfreund. Die Jahr-
gänge 1863 1864 u. 1865 werden,
so lange der Vorrath reicht, zum
Subscriptionspreis abgegeben.

Jährl. 12 Lieferungen: à 24 kr.

Zu Aufträgen empfiehlt sich

G. Schmid in Gmünd.

Gesetzesentwurf, wie ihn die Kammer der Abgeordneten er-
beten, ein Entwurf, der die Organisation des Dienstes in der
inneren Verwaltung betrifft. Ob auch eine Anzahl Vertrauens-
männer, wie beim Ministerium der Justiz, werden zur vor-

läufigen Begutachtung jenes Entwurfs einberufen werden, weiß ich nicht. Allein der Bitte der Kammer ist entsprochen. Die Aufgaben, die der nächsten Session der Kammer zur Lösung werden vorgelegt werden, zeigen sich immer zahlreicher und wichtiger, und es ist eine lange, sehr lange Dauer der Session mit voller Sicherheit in Aussicht zu nehmen. — Sie wissen, daß hier ein Bureau gegründet wurde, das den Zweck hat, den Arbeitsmarkt zu regeln, d. h. den Arbeitern Stellen und den Arbeitgebern Arbeitskräfte zuzuweisen. Dabei ergibt sich, seit die Sache ihren geregelten Gang geht, die eigenthümliche Erscheinung, daß die Zahl der Geschäftsleute, die um Arbeiter verlegen sind, immer eine größere ist, als die Zahl der Arbeiter, die sich um Stellen umthun müssen. Das ist gewiß für den Gang der Geschäfte hier kein übles Zeichen. — Die Frage wegen Errichtung eines amtlichen Leihhauses wurde auch dem Arbeiterbildungsverein von der K. Centralstelle beziehungsweise von der Handels- und Gewerbekammer zur Aeußerung vorgelegt. In diesem Vereine wurde die Frage noch stärker bejaht, als es bei dem Ausschuß des Gewerbevereins der Fall war. Die Arbeiter betonten insbesondere, daß die Zahl der Fälle, in denen die Noth gezwungen werde, auf ihre kleine fahrende Habe Geld aufzunehmen, viel größer sei, als die Fälle, in denen der Leichtsinn sich Geld verschaffen wolle. Es geht aus diesem Ausspruche hervor, daß die Argumentation der Mehrheit des Gewerbevereins-Ausschusses eine vollkommen richtige war. — Heute früh waren die Dächer und Anhöhen stark mit Schnee bedeckt; es schneite fast den ganzen Vormittag.

Stuttgart. Der württembergische Wettrennverein hielt am vergangenen Samstag seine ordentliche Jahresversammlung ab. Der Antrag, die Zahl der Rennen zu beschränken und dagegen höhere Rennpreise auszusetzen, ging nicht durch, dagegen wurde der Antrag des Comité's angenommen, am zweiten Tage des kommenden Volksfestes wieder 6 Rennen auf dem Festplatze zu Cannstatt abzuhalten, und zwar 1) Rennen mit arabischen Vollblutpferden, erster Preis 100, zweiter Preis 40 Dukaten; 2) Herrenrennen für Pferde aller Länder, erster Preis 40, zweiter 20 Dukaten; 3) Jokyreennen für Pferde aller Länder, erster Preis 120, zweiter 50 Dukaten; 4) Verkaufrennen, Preis 70 Dukaten; 5) Jokyreennen für im Lande gezogene Pferde, erster Preis 100, zweiter 40 Dukaten; 6) Hürdenrennen, erster Preis die silberne Vereinsgabe und eine Geldprämie, zusammen im Betrag von 100 Dukaten, zweiter Preis 20 Dukaten. Am folgenden Tage findet wieder eine Steeple Chase bei Ludwigsburg statt, erster Preis das Silbergeschenk des Königs und 100 Dukaten, zweiter Preis 50 Dukaten. Der Verein zählt jetzt 969 Mitglieder und 1209 Aktien. In den Ausschuß wurden gewählt Wittmeister Graf von Dillen und Hauptmann v. Wagner, als Ersatzmann Eduard Hallberger.

— Der Verkauf des Bärenfleisches ging unmittelbar nach der Tödtung des vielbekanntesten Besten im zoologischen Garten überraschend schnell vor sich. Samstag Abend hatte Hr. Gustav Werner kaum noch so viel übrig, daß er dem Bedarf für seine eigene Küche genügen konnte, denn außer den hiesigen Restaurants, Hoteliers und Delikatessenhändlern hatten sich auch auswärtige Bärenfleisch-Liebhaber gemeldet. In verschiedene Städte des Landes, namentlich nach Pöppfingen und Ravensburg kamen starke Portionen. Im Ober-schwäbischen Anzeiger wird Herr Lang zum Kronprinzen in wenigen Tagen zu einem Bärenmahl einladen. Hier wurden in der Königsbau-Restaurations am Samstag Abend noch zwei Bärenmahl verspeist. Sämmtliche Teilnehmer an dem Ledermahl erhoben sich mit dem bekannten Spruche des berühmten Cannstatter Gourmands „delicat“ Herrn Redwitz, dem alleinigen Besitzer von Bärenmahl, sollen per Stück eine Dukate geboten worden sein, er gibt dieselben jedoch, wie die Herren Krauß und Reifig, zu dem civilen Preis von 48 kr. per Portion seinen Stammgästen zum Besten. Heute werden die Mitglieder der Landesproduktbörse mit Bärenbraten regalirt.

— Auf dem Bahnhofe in Cannstatt kam gestern Vormittag der verheiratete Eisenbahntagelöhner Männer unter die Räder und wurde überfahren. Er wurde noch nach Hause gebracht und starb während des Transports. (B.-Z.)

Das deutsche Volksblatt schreibt aus **Mun.** den 18. Febr.: Heute früh ist Lieut. v. Falkenstein seiner Wunde erlegen. Die Kugel konnte wegen der Schwäche des Verwundeten nicht herausgezogen werden. Am Donnerstag wurde er mit den hl. Sakramenten versehen. — Ueber die Veranlassung und den Verlauf des Duells sind die Gerüchte so verschieden, daß es wohl erklärlich ist, wenn auch dem Volksblatt der Sachverhalt etwas unrichtig referirt wurde. Am sichersten scheinen folgende Angaben zu sein. Nach dem Wortwechsel mit Wieland soll die Forderung zuerst auf Hieb- und Stichwaffen gelautet haben, die jedoch F. auf Pistolen umänderte. Vermittlungsversuche waren selbst nach den ersten Kugeln vergebens, weil Oberlieutenant W. den Herrn v. Falkenstein immer wieder aufstachelte, während Kaufmann W's Sekundant, ein österreichischer Offizier, immer zur Ausöhnung rieth. Daher herrschte über W selbst unter dem Offizierskorps große Erbitterung. Wieland war bei der Unentschiedenheit des Ausgangs einstweilen von seinem Exil wieder zurückgekehrt, ob er dasselbe, nachdem die Sache eine solche Wendung genommen, wieder vorziehen wird, weiß ich nicht. Einem Gerücht zufolge soll dieß nicht die einzige Forderung gewesen sein.

Lufschau, 16. Febr. In unserem Dorfe ist der Storch schon vor 8 Tagen angekommen und hat sein Quartier auf der Kirche bezogen.

Berlin, 18. Febr. In ihrer gestrigen Abend-sitzung debattirte die Marinekommission hauptsächlich die Frage vom Besitz des Kieler Hafens und erörterte gleichzeitig die ganze schleswig-holsteinische Frage. Der Regierungskommissär Aehren erklärte, Kiel werde so lange ein preussischer Hafen bleiben, bis die preussische Regierung selbst beantrage, es zum Bundeshafen zu machen, was natürlich erst nach vorhergegangener Erfüllung der preussischen Forderungen geschehen werde. Die Kommission lehnte schließlich den Gesetzesentwurf einstimmig ab. Ein während der Diskussion eingebrachtes Amendement, von der Anleihe abzusehen, hingegen die Forderungen für die Panzerfregatte in den Etat aufzunehmen, wurde ebenfalls abgelehnt.

Berlin, den 19. Febr. Darmstadt hat den italienischen Handelsvertrag ratificirt. Sämmtliche Zollvereinsregierungen haben nunmehr ratificirt. — Graf von der Goltz ist gestern Abend hier eingetroffen.

London, 16. Febr. Laut telegraphischen Mittheilungen sind seit vorgestern Abend abermals in allen Häfen des Südens und Westens die Sturmtrümmel aufgezo-gen worden. In Schottland ist dreimal an einem Tage an verschiedenen Punkten der gewiß merkwürdige Fall vorgekommen, daß Eisenbahnzüge durch die Heftigkeit des Sturmes zum Stehen gebracht wurden. Dieß geschah in allen drei Fällen bei Ueberbrückungen in tiefen Terraineinschnitten. Auf andern, freigelegenen Punkten konnten die Lokomotiven nur im Schneckengange sich vorwärts bewegen.

London, 18. Febr. In Dublin wurden gestern 100 meist irländische Amerikaner verhaftet, darunter viele ehemalige Unions-Offiziere. Es cirkulirten Gerüchte von einer Regimentsmeuterei. Die Stadt ist ruhig. Viele Verdächtige machen Fluchtversuche. Die Journale billigen die Maßregeln der Regierung.

Aus **Athen,** 10. Febr. wird von merkwürdigen vulkanischen Erscheinungen berichtet die bei der Insel Santorin vorgekommen sind. In der kleinen Insel Neu Kameni, die vor ca. 160 Jahren aus der See emporgestiegen, entstand am 30. Januar ein dumpfer Lärm, der Tags darauf so stark wurde, daß man eine Kanonade zu hören glaubte. An der Stelle, die der Vulkan genannt wird, war das Meer in heftiger Wallung, und weiße Dämpfe, die Schwefelgeruch verbreiteten, stiegen empor. Gegen Abend fing der Boden der Insel an sich merklich zu senken. Am 1. Februar brachen an der Westseite der Bucht, wo die Schiffe vor Anker lagen, Flammen hervor, die eine Länge von 4—5 Meter hatten. Der südwestliche Theil der Insel, der bisher dürr und unfruchtbar gewesen, ist eingeborsten und enthält jetzt zwei kleine Süßwasserteiche, die immer größer werden, indem alle 4 Stunden das Wasser darin um fünf Centimeter steigt. Das Wasser um die Insel herum farbte sich roth und bekam einen bitteren Geschmack. Der Boden ist bereits um einen halben Meter

gesunken und alle auf der Insel errichteten Häuser, die im Sommer von Badgästen bewohnt werden, sind geborsten.

Neues Gift. Im reifen Samen des sogenannten Goldregens (*Cytisus laburnum*), einem fast in jedem Garten vorkommenden Strauch, hat kürzlich Professor Heilmann ein äußerst giftiges Alkaloid entdeckt, welche Entdeckung die umfangreichste Verbreitung verdient, da dieses Gesträuch bis jetzt als völlig unschädlich bekannt war.

Hiesiges.

Kunstnotiz. Seit einigen Tagen weilt die beliebte Opernsängerin Fräulein Rosa Döring in unseren Mauern, um uns in den nächsten Tagen in einem Concert durch ihren Kunstgesang zu erfreuen. Vor drei Jahren gab sie ein Concert hier, in dem sie durch ihre gebildete Stimme und durch ihren guten Vortrag stürmischen Applaus erntete. Indem wir unsere Leser mit diesen Zeilen auf die Concertgeberin aufmerksam machen, glauben wir ihnen und ihr einen Dienst erweisen zu können.

Hugo der Wolf.

Eine Novelle aus dem Schwarzwalde. Nach Chatrian.
(Fortsetzung.)

„Was mag sie wollen?“ dachte ich; „was bedeutet diese Vorrichtung?“

Meine Neugier war geweckt.

„Herr Doktor,“ redete sie mich endlich, näher tretend, an, „ich bitte sie um Verzeihung, daß ich sie so früh störte; aber ich muß Ihnen Wichtiges mittheilen.“

„Sprechen Sie, Madame, was ist es?“

„Es betrifft den Grafen.“

„So?“

„Ja, mein Herr; Sie werden wissen, daß ich diese Nacht bei dem gnädigen Herrn gewacht habe.“

„Richtig; aber setzen Sie sich.“

Sie folgte meiner Einladung und setzte sich in einen großen Lederstuhl, mir gegenüber. Ich hatte ihren Platz so bestimmt, daß das volle Tageslicht auf ihr Gesicht fiel, und so mußte ich bei näherer Betrachtung bemerken, wie viel Energie und Charakter eigentlich in den Zügen und der Kopfbildung dieser Frau lagen, die bei meiner Ankunft im Schlosse nur einen komischen Eindruck auf mich gemacht hatte.

Sie schwieg noch einen Augenblick, um sich zu sammeln und Athem zu schöpfen; dann begann sie mich mit ihren großen, schwarzen Augen fest anblickend, also:

„Herr Doctor, ich muß Ihnen im Voraus sagen, daß ich keine alberne, furchtsame Frau bin; ich habe in meinem Leben Manches gesehen, was geeignet war, Furcht und Schrecken zu erregen; es giebt fast Nichts, was mich in besonderes Erstaunen versetzt; denn wenn man, wie ich über Marengo, Austerlitz und Moskau nach Nideck gekommen ist, so hat man auf diesem Wege das Fürchten verlernt.“

„Das glaube ich Ihnen gern Madame.“

„Ich sage es nicht um mich zu rühmen, mein Herr, ich schide es nur voraus, um Ihnen begreiflich zu machen, daß ich keine Gespensteseherin bin und Sie vertrauen können, wenn ich Ihnen sage, dieses oder jenes habe ich selbst gesehen.“

Meine Neugierde war aufs höchste gespannt. „Was mag Sie mir mitzutheilen haben?“ dachte ich.

„Es war also gestern Abend zwischen neun und zehn Uhr,“ begann Marie Lagoutte, „als ich zur Ruhe gehen wollte, da kam Offenbach zu mir und sagte: Marie, Du sollst bei dem Herrn Grafen wachen. — Ich fragte verwundert: Wie, ich soll wachen beim Herrn Grafen? Wird denn die gnädige Comtesse heute nicht selbst bei ihrem Vater wachen? — Nein die Comtesse ist krank und Du sollst an ihre Stelle treten. Ist das arme Kind krank? Ach, das konnte ich mir wohl denken, daß es noch dahin kommen würde. Ich habe es ihr hundert Mal gesagt, Herr Doktor, aber man wird nicht gehört; sie ist jung, und wenn man jung ist, denkt man nicht an die Folgen; und überdies ist es ja auch ihr Vater! Nun, ich nahm also meinen Sträubenbeutel, sagte

meinem Tobias gute Nacht und begab mich nach dem Zimmer des Grafen. Sperber war noch dort und hatte meine Ankunft erwartet, um dann auch zu Bette zu gehen. Nun war ich allein mit dem Kranken.“

Hier machte die gute Frau eine kleine Pause, um sich zu erholen, und sich durch eine Priese zu stärken. Ich war sehr aufmerksam geworden.

„Ich setzte mich an sein Bett und fing an zu stricken,“ fuhr sie fort, „von Zeit zu Zeit lüftete ich den Vorhang des Bettes, um nach dem Grafen zu sehen: er lag da, ohne sich zu rühren, und schlief so sanft und ruhig, wie ein Kind. Es mochte eben eilf Uhr geworden sein, da fühlte ich mich sehr müde. Wenn man alt ist, Herr Doktor, so mag man sich noch so sehr dagegen abmühen, man unterliegt doch endlich der Müdigkeit und nickt ein, ohne es zu wissen. Uebrigens versah ich mich keiner Sache; es war ja Alles gut und so beruhigte ich mich mit dem Gedanken: Er wird bis zum Morgen schlafen. Um Mitternacht hörte der Wind auf, so wie das Getlapper der Fensterweiben. Ich stand auf, um zu sehen, wie es wohl draußen aussehe. Die Nacht war pechschwarz, keine Hand vor Augen zu sehen. Ich lehrte an meinen Platz zurück, betrachtete noch einmal unseren Kranken und bemerkte, daß er seine Lage auch nicht im Geringsten verändert hatte. — Ich strickte wieder, aber nach einigen Augenblicken fallen mir die Augen zu, ich schlafe ein — schlafe ein, fest und gut. Mein Lehnstuhl war weich und bequem, wie ein Daunenbett, im Zimmer war es warm, also Alles trug dazu bei, mein Einschlafen zu befördern! Beurtheilen Sie mich nicht zu streng, mein Herr, ich bin alt! — So mochte ich wohl eine Stunde geschlafen haben, als ein schneidender Luftzug mich weckte. Ich sprang auf, öffnete die Augen, und was erblickte ich? Das große Mittelfenster offen, die Vorhänge zurückgeschoben und den Grafen in dem offenen Fenster stehend!“

„Den Grafen!“

„Ja!“

„Es ist unmöglich. — Er kann sich ja kaum rühren!“

„Sie haben Recht; indes, er war es, den ich sah, so wie ich Sie jetzt vor mir sehe. Er hielt eine Fackel in der Hand. Die Nacht war sehr dunkel und die Luft so still, daß die Flamme der Fackel nicht einmal flackerte.“

„Ich blickte Marie Anne mit bestürzter Miene an.“

„Zuerst,“ sprach sie nach kurzem Schweigen weiter, als ich den gnädigen Herrn Grafen in einer solchen Stellung sah, wollte ich rufen, — nach Hilfe schreien. Aber glücklicher Weise besann ich mich schnell: er könnte mondüchtig sein; wenn ich rufe, erwacht er, stürzt und ist verloren! — Gut, ich schweige und blicke mit unverwandten Augen nach ihm hin. Denken Sie nur, da erhebt er langsam die Fackel, dann senkt er sie; dieses wiederholt er drei Mal, wie Jemand, der damit einem Andern ein Zeichen geben will. Dann wirft er die Fackel hinab, schließt das Fenster, zieht die Vorhänge zu, geht an mir vorüber, ohne mich zu sehen, und legte sich wieder in's Bett, etwas vor sich himmurmend.“

(Fortf. folat.)

Mathsel.

Mein Erstes kann gewis ein Schiff wohl nicht entbehren,

Soll's segelfertig sein, zu stehen in die See.

Wirst du das Zeichen dann um eine Sylbe mehrern,

So werden's Thierchen sein, steht's in geringer Eh',

Die Viele, wie im Haus, so auf dem Tische, lieben,

Die aber häufig auch des Landmanns Laune trüben.

Ein Wörtchen stell' davor, sprich's Andre anders aus,

So werden Menschen dann, Unglückliche daraus. —

Doch kehren wir zurück zu den gedachten Thieren,

Um dann des Räthsels Spiel noch weiter auszuführen.

Mein Drittes füge an, es ist ein Wunsch, ein Wort,

Am das du oft gedacht, wenn du an fremdem Det,

Auf Ungewohntes dich des Nachts zur Ruh gelegt.

Mein Ganzes nennt die in Weiffens Näh' ein Schloß,

Zu Schwaben einen Herrn, man sieht ihn oft zu Ross,

Er ist's, der seinem Herrn, manch treuen Dienst gethan.

Nun rathe, was ist das, und sag' es dann mir an.